



Die Grüne Post

„Blättla“ von Bündnis 90/Die Grünen
Gutenstetten und Gemeindeteile
März 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

in der neuen Grünen Post sprechen wir mit der grünen Landtagsabgeordneten Barbara Fuchs und André Höftmann, unserem Direktkandidaten, über die Hilfspakete der Bundesregierung, mit denen die Bürgerinnen und Bürger finanziell entlastet werden, informieren Sie über Neues aus der Gemeinde wie zum Beispiel die Kläranlage in Pahres, haben Aktuelles zur Pflege, geben Tipps zum Bau von Nistkästen und laden Sie zu einem Fotowettbewerb und zum Bau von Nistkästen ein.

Ihre Gutenstetter Grünen

Die Hilfspakete der Bundesregierung

Am 12. Januar 2023 waren die Landtagsabgeordnete und wirtschaftspolitische Sprecherin der Grünen, Barbara Fuchs, und der Direktkandidat für den Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim, André Höftmann, zu Gast im Kolbhaus, um einen Überblick über die mittlerweile zahlreichen Hilfspakete der Bundesregierung zu geben.

Grüne Post: Die Coronakrise war noch nicht vorbei, da stand die neu gewählte Bundesregierung bereits vor einer neuen, nicht minderschweren Krise, dem Krieg Russlands gegen die Ukraine. Durch die in den letzten Jahrzehnten stetig vergrößerte Abhängigkeit Deutschlands von russischem Erdöl und Erdgas schnellten die Energie- und Heizkostenpreise in die Höhe und die Inflation wuchs rapide. Die Bundesregierung entlastete Privatpersonen und Unternehmen mit zahlreichen Maßnahmen. Könntet Ihr kurz benennen, welche dieser Maßnahmen für Privatpersonen Entlastung bringen?



André Höftmann, Barbara Fuchs

Barbara Fuchs: Die Bundesregierung hat umfangreiche Entlastungspakete geschnürt. Gemeinsam umfassen sie nun mehr als 95 Milliarden Euro. Zusätzlich werden mit einem Abweherschirm über 200 Milliarden Euro die Energiekosten gedämpft. Der Fokus liegt darauf, Bürger*innen in dieser herausfordernden Zeit zu unterstützen und Arbeitsplätze zu sichern. Dabei handelt es sich um zahlreiche Einzelmaßnahmen in den verschiedensten Bereichen mit passgenauen Hilfen für Kinder, Familien, Wohnen, Mobilität, Arbeit und Leben.

Grüne Post: Für sehr viele Menschen könnte ja nun Wohngeld in Betracht kommen. Wer genau hat nach den neuen Regelungen Anspruch darauf?

Barbara Fuchs: Das neue Wohngeld Plus richtet sich an Haushalte mit geringen Einkommen. Es wird als Zuschuss an Haushalte gezahlt, deren Einkommen knapp oberhalb der Grundsicherungsgrenze liegt. Zu den rund 600.000 bisher bereits Berechtigten kommen etwa 1 Million Haushalte, deren Einkommen bislang die Grenzen für einen Wohngeldanspruch überschritten haben. Dazu können weitere rund 380.000 Haus-

halte Wohngeld bekommen, die damit nicht mehr auf Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe angewiesen sind.

Grüne Post: Gilt das auch für Hauseigentümer mit hohem Abtrag?

Barbara Fuchs: Auch Eigentümer*innen mit geringeren Einkommen können grundsätzlich Wohngeld erhalten. Es dient der wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens.

Grüne Post: Wann ist mit der ersten Auszahlung zu rechnen?

Barbara Fuchs: Der Antrag wird bei der zuständigen Wohngeldbehörde gestellt. In unserem Fall beim Landratsamt. Je nach Antragsaufkommen kann die Bearbeitung einige Wochen in Anspruch nehmen. Empfehlenswert ist in jedem Fall eine digitale Antragstellung über das bereitgestellte Online-Formular auf der Webseite des Kreises.

Grüne Post: Besonders die Strom- und Heizkosten sind ja sehr gestiegen. Mit welchen Entlastungen ist zu rechnen und wann treten sie in Kraft?

André Höftmann: Für Erdgaskund*innen hat die Bundesregierung eine Soforthilfe geschaffen, die die Zeit bis zur Einführung der beschlossenen Preisbremse überbrücken sollte. Dafür wurde allen Haushalten, die Erdgas oder Fernwärme beziehen, die Dezember-Abschlagszahlung erlassen. Ähnlich verhält es sich bei den Preisbremsen

für Strom, Erdgas und Fernwärme. Diese treten im März 2023, rückwirkend zum Januar 2023, in Kraft. Dabei wird der Energiepreis für 80 % des Vorjahresverbrauchs preislich gedeckelt.

Grüne Post: Wer kann diese Hilfe erhalten und was ist dafür zu tun, wo müssen z.B. Anträge gestellt werden?

André Höftmann: Sowohl die Abwicklung der Dezember-Soforthilfe als auch die Energiepreisbremse erfolgt automatisch über das jeweilige Versorgungsunternehmen. Endkund*innen müssen hier in der Regel nichts unternehmen. Die Abschlagszahlungen und Lastschriftinzüge werden entsprechend angepasst. Über die Umsetzung informieren die Energieversorger.

Grüne Post: Es soll auch ein Nachfolgemodell des 9-Euro-Tickets, das 49-Euro-Ticket, geben? Ab wann ist damit zu rechnen und was deckt es ab?

André Höftmann: Nachdem sich einige Landesregierungen, wie auch in Bayern, zunächst quergestellt haben, wird das 49-Euro-Ticket nun zum 1. Mai 2023 kommen. Dabei handelt es sich um ein Monatsabo, welches flexibel von Monat zu Monat gekündigt werden kann. So ist es möglich, für 49 Euro im Monat ganz bequem alle Nahverkehrsangebote in Deutschland zu nutzen, ohne regionale Unterschiede, egal wo in der Republik man gerade ist - ob Zuhause, im Urlaub oder auf Geschäftsreise.



André und Barbara während ihres Vortrags im Kolbhaus

Grüne Post: In der Öffentlichkeit eher unbekannt sind die sogenannten Midi-Jobs. Was versteht man darunter und was hat sich hier geändert?

Barbara Fuchs: Midi-Jobs sind längerfristig ausgelegte kleinere Beschäftigungsverhältnisse im Übergangsbereich zwischen Mini-Jobs (bis 520 €/Monat) und einer Beschäftigung von bisher bis 800 bis nun bis 2.000 € Vergütung pro Monat. Im Gegensatz zum Mini-Job haben Beschäftigte den vollen Anspruch auf Sozialversicherungsleistungen. Dabei sind jedoch die Sozialversicherungsbeiträge auf Arbeitnehmerseite reduziert, so daß dem Arbeitnehmer mehr Geld übrig bleibt.

Grüne Post: Wobei wir bei den Kleinen und mittelständigen Betrieben wären. Könntet Ihr hier kurz die beschlossenen Maßnahmen auflisten?

Barbara Fuchs: Für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) haben Bund und Länder bereits im

vergangenen Jahr sogenannte Härtefallregelungen auf den Weg gebracht. Damit soll Betrieben im Einzelfall geholfen werden, die trotz der Dezember-Soforthilfe und der Strom- und Gaspreisbremse von besonders stark gestiegenen Mehrkosten für Strom und Gas betroffen sind. Dafür stellt der Bund den Ländern eine Milliarde Euro aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds zur Verfügung. Derzeit arbeitet der Freistaat immer noch an den Auszahlungsmodalitäten.

Grüne Post: Gerade die steuerlichen Entlastungen scheinen sehr groß zu sein. Was wurde hier konkret beschlossen?

André Höftmann: Über das Inflationsausgleichsgesetz und das Jahressteuergesetz wurden zahlreiche Maßnahmen beschlossen, um die Steuerlast an die Preisentwicklung anzupassen und die steuerlichen Mehrbelastungen auszugleichen. Dazu wurden die Tarife der Einkommenssteuer verändert sowie Grundfreibetrag, Kinderfreibetrag und „Soli“-Freibetrag angehoben. Auch die Homeoffice-Pauschale wurde entfristet und insgesamt verbessert. Seit Anfang dieses Jahres sind auch Rentenbeiträge voll steuerlich absetzbar.

Grüne Post: Und wie sieht es mit den Energiekosten für die Unternehmen aus?

André Höftmann: Als Kernelemente des Abwehrschirms der Bundesregierung findet die Preisbremse für Strom, Gas und Wärme auch für Un-

ternehmen Anwendung, um die Energiekostensteigerungen als Folge des russischen Angriffskriegs abzufedern. Dabei orientiert sich die Umsetzung für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) an den Regelungen für Privathaushalte. Für energieintensive Industriebetriebe gelten davon abweichende Regelungen.

Grüne Post: Es gibt noch zahlreiche andere Entlastungen. Wo erfährt man mehr zu den einzelnen Maßnahmen?

André Höftmann: Die Webseite der Bundesregierung bietet einen guten Überblick über alle Entlastungsmaßnahmen: www.bundesregierung.de/breg-de/themen/entlastung-fuer-deutschland/drittes-entlastungspaket-2082584

Weiterführende Informationen gibt es insbesondere auf den Seiten der Fachministerien, beispielsweise alles rund um den Energiebereich beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz:

www.bmwk.de/Navigation/DE/Home/home.html

Grüne Post: Vielen Dank für die umfangreichen Informationen und viel Erfolg bei der Landtagswahl im Oktober!

Das Interview führte Ursula Pfäfflin Nefian

V.i.S.d.P: Ursula Pfäfflin Nefian, In der Hofstatt 1, 91468 Gutenstetten

Über gruene-gutenstetten@gmx.net können Sie Kontakt zu uns aufnehmen.

Aus dem Gemeinderat

Abwasserentsorgung

In der ersten Sitzung des neuen Jahres ging es um die Zukunft der gemeindlichen Kläranlagen, die alle schon in die Jahre gekommen sind und entweder für viel Geld saniert werden müssen oder deren Zukunft komplett in Frage steht, weil die Genehmigungen in den nächsten Jahren auslaufen. Für jeden Gemeinderat eine unangenehme Problemstellung, da sie mit hohen Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger verbunden ist. Denn die Abwasserentsorgung muß für die Kommune kostendeckend sein.



Die Kläranlage in Pahren

Dementsprechend lange hat sich der Gemeinderat mit den unterschiedlichsten Möglichkeiten beschäftigt. Was ist nötig? Was ist machbar? Welche Kosten kommen auf die Einwohner*innen zu? Nachdem ein Ingenieurbüro die verschiedenen Möglichkeiten durchsucht und berechnet hat stand eine Summe von ca. 8 Millionen Euro im Raum. Da auch nach eigenen Berechnungen des Wasserwirtschaftsamtes dies die wirtschaftlichste Lösung war wurde der Gemeinde eine Förderung in Höhe von ca. 1 Million Euro in Aussicht gestellt. Die restlichen 7

Millionen Euro müßten auf die Gewerbetreibenden und die knapp 1300 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde umgelegt werden. Wahrlich keine guten Aussichten.

Aber nicht nur wir, auch andere Gemeinden in der Region stehen vor den gleichen Problemen. So entstand die Idee, Nachbargemeinden anzusprechen und Berechnungen für ein gemeinsames Vorgehen zu berechnen. Baudenbach und Münchsteinach waren sofort dabei, auch Uehlfeld äußerte Interesse. Dachbach und Gerhardshofen wollen jedoch eigene Wege gehen, da sie noch mehr Zeit zur Verfügung haben.

Das Ingenieurbüro überarbeitete dementsprechend die Pläne, woraus sich ergab, daß durch eine gemeinsame Kläranlage massiv Kosten gespart werden können – am meisten in Gutenstetten. Statt der ursprünglich 7 Millionen Euro kämen so knapp 4,9 Millionen auf die Einwohner*innen zu. Und auch bei den jährlichen laufenden Kosten spare Gutenstetten gut 145000 Euro. Der einzige Pferdefuß: die Anlage müsse in Pahren entstehen, da alle anderen Standorte topografisch oder energetisch nicht machbar sind. Verständlich also, daß viele Pahrenser Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinderatssitzung ihren Unmut über das Projekt äußerten. Doch auch für sie wird es nach dem Neubau der Anlage deutliche Verbesserungen geben. Da die bisherige Kläranlage ständige Geruchsbelästigungen mit sich bringt

und die neue zum einen weiter vom Ort entfernt und mit neuester Technik ausgerüstet sein wird geht das Ingenieurbüro davon aus, daß sich die Geruchsbelästigung deutlich verringern wird. Und zum anderen kommen auch auf die Pahreser geringere Kosten durch den Neubau zu. Dieser Ansicht schloß sich auch der Gemeinderat an und stimmte einstimmig für weitere Planungen in diese Richtung.

Landratsamt bestätigt Beschwerde der Grünen in allen Punkten

Wie bereits berichtet hatten wir beiden grünen Gemeinderätinnen beim Landratsamt eine Beschwerde eingereicht, da die komplette Gemeinderatssitzung am 11. April 2022 nichtöffentlich stattfinden sollte. Vorausgegangen war unser Antrag auf öffentliche Sitzung vom 1. April, in der wir unseren Antrag auf Grundlage der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern begründet hatten. Und auch direkt vor Beginn der Sitzung hatten wir noch einmal ausführlich begründet, warum es aus unserer Sicht – mit Ausnahme von zwei Tagesordnungspunkten - keinerlei Grund gab, die Themen in nichtöffentlicher Sitzung abzuhalten. Ebenso hatten wir eine Überprüfung durch das Landratsamt als Aufsichtsbehörde angekündigt, falls unser Antrag abgelehnt werden sollte. Da die Mehrheit der Gemeinderäte für die Nichtöffentlichkeit stimmte blieb Öffentlichkeit jedoch ausgeschlossen. Wenn anschließend Bürgerinnen und Bürger auf einzelne Gemeinderäte mit Fragen zur Gemeinderatssitzung zukommen dürfen wir keine Auskunft geben, was nicht nur unbefriedigend

Allerdings wurde auch bei diesem Thema wieder klar, daß wir in Gutenstetten ein Transparenzproblem haben. Statt als erste zum Beispiel in einer Bürgerversammlung über die Planungen unterrichtet zu werden erfuhren die Bürgerinnen und Bürger aus der Presse davon – als Baudenbach und Münchsteinach dem Vorhaben zugestimmt hatten.

ist, sondern auch zur wachsenden Politikverdrossenheit beiträgt. Dabei ist es doch unser Ziel zu zeigen, daß der Einsatz für die Gemeinde im Gemeinderat Spaß macht und zu Erfolgen führen kann. Nur dann werden sich auch in den kommenden Jahren noch Menschen finden, die für dieses Amt kandidieren. Daher entschlossen wir uns, Beschwerde beim Landratsamt einzureichen.



Mit Schreiben vom 29. August 2022 erhielten wir das Antwortschreiben des Landratsamts. Ebenso wie wir nahm die Behörde Artikel 52 Abs. 2 Gemeindeordnung als Grundlage für ihre Entscheidung – und gab uns in allen Punkten recht. Punkt für Punkt wurde jeder einzelne Tagesordnungspunkt (TOP) geprüft. Zu TOP 2 „Bericht des Bürgermeisters“ hieß es zum Beispiel: „Berichtet wurde hier von einem Wasserrohrbruch. Gründe für einen nichtöffentlichen Bericht lagen nicht vor. Insoweit stellt sich für und schon die Frage, wieso der Gemeinderat hier den Ausschluss der Öffentlichkeit beschlossen hat. Insoweit ist der Beschluss zu beanstanden.“ (Landratsamt, Schreiben vom 29.8.2022)

Und zu TOP 3, „Kanalerneuerung Reinhardshofen ...“: „Aus der Niederschrift zur Sitzung des Gemeinderats ergeben sich keine Gründe für eine nichtöffentliche Behandlung der Angelegenheit.“ (Landratsamt, Schreiben vom 29.8.2022). So oder so ähnlich wurden alle von uns beanstandeten Punkte abgehandelt.

Hochwasser und Dürre – 2 Seiten einer Medaille

Im Juli 2022 kam zum ersten Mal im Landkreis Neustadt/A.-Bad Windsheim ein Löschhubschrauber zum Einsatz – auf dem Gebiet der Gemeinde Gutenstetten. Bilder, die man bisher nur aus dem Fernsehen kannte, wurden plötzlich zur Realität in unserem Dorf. Viele Löschfahrzeuge waren im Einsatz und ein Hubschrauber flog immer wieder mit Löschwasser an, um

Dabei ging das Landratsamt sogar noch weiter als wir in unserem Antrag. „Wenn wie im vorliegenden Fall ein Antrag auf öffentliche Behandlung einzelner Tagesordnungspunkte vorliegt wäre vor Eintritt in die Tagesordnung hierüber nichtöffentlich vom Gemeinderat zu beraten und entschieden gewesen. Dabei müsste über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt jeweils entschieden werden, da bei jedem einzelnen TOP die Voraussetzungen eines Ausschlusses der Öffentlichkeit bewertet werden müssen. Bei einer Entscheidung für eine öffentliche Behandlung, stellt sich dann die Frage, wie die nicht eingeladene Öffentlichkeit bei diesem TOP hergestellt werden kann. Hier wäre dann sicherlich eine Vertagung in die nächste öffentliche Sitzung angebracht.“ (Landratsamt, Schreiben vom 29.8.2022).

Nachdem die FLZ über die Entscheidung des Landratsamts berichtet hatte erhielten wir viel Zuspruch anderer Gemeinderäte aus unserem Landkreis, die in ihren Gremien ähnliche Erfahrungen gemacht haben und zum Teil sehr frustriert darüber waren.

ein weiteres Übergreifen der Flammen von einem Feld auf den nahen Wald bei Kleinsteinach unter Kontrolle zu bringen, wo ein Mährescher Feuer gefangen hatte.

Wochenlange Dürre und hochsommerliche Temperaturen forderten die Feuerwehrleute in ganz Deutschland, ja weltweit, täglich heraus. Riesige

Flächen Wald wurden ein Raub der Flammen und gaben, statt CO2 zu binden, nun unkontrolliert und in großen Mengen CO2 ab.

Dabei war es gerade erst ein Jahr her, daß sintflutartige Regenfälle im Ahrtal über 100 Menschenleben kosteten, in unserem Landkreis wurde zum ersten Mal der Katastrophenfall ausgerufen und auch in Reinhardshofen und Gutenstetten gab es – trotz Hochwasserdamm – Überschwemmungen. Zwei Seiten der gleichen Medaille.



Hochwasser am Gutenstetter Sportplatz

Um hier in Zukunft besser gewappnet zu sein beantragten wir noch im Juli letzten Jahres, ein umfassendes Hochwasserkonzept für die Gemeinde zu erstellen und schlugen erste

Maßnahmen dazu vor. Diese reichten von der Schaffung von Mulden und kleinen Teichen vorrangig in den Wäldern, dem Mäandern-lassen unserer Bäche, wo dies möglich ist oder der Umgestaltung von Entwässerungszu Bewässerungsgräben. Ziel vieler kleiner Maßnahmen sollte es sein, in regenreichen Zeiten möglichst viel Wasser aufzufangen und versickern zu lassen, damit die Böden in Trockenperioden länger mit Feuchtigkeit versorgt sind. Dies würde zum einen dem Hochwasserschutz dienen, da Starkregen nicht so schnell abfließen und langsam versickern könnte und andererseits den Beginn von Dürreperioden hinausschieben, um so Wälder und Ernten zu schützen.

Wie leider nicht anders zu erwarten überwogen im Gemeinderat wieder die Bedenkenräger, wurde alles zerredet und auf „die da oben“ verschoben. Schon unsere früheren Anträge auf einen Klimarat - Diespeck praktiziert dies mittlerweile sehr erfolgreich - Entsiegelung oder unsere Konzepte zum Schutz der Gemeindewälder fanden keine Unterstützung. Ermutigend ist allerdings die Zusage von Bürgermeister Gerhard Eichner, mit seinem Flachsländener Bürgermeistertkollegen Hans Henninger Kontakt aufzunehmen, da dort Wasserrückhalt in der Fläche schon seit Jahren praktiziert wird. Wünschenswert wäre eine Vor-Ort-Besichtigung, um aus den Erfahrungen von Flachlanden zu lernen und sie für die Situation in Gutenstetten zu nutzen.

Ursula Pfäfflin Nefian

Mit dem Hilfstransport nach Lwiw

Ende Januar startete der 7. Hilfstransport von Burghaslach aus in die Ukraine, bei den Fahrten im September und Dezember 2022 war ich dabei.

Nach Spendenaufrufen verpackten zahlreiche Helferinnen und Helfer die gespendeten und zugekauften Waren im Kolbhaus, transportierten sie nach Burghaslach und beluden die Transportfahrzeuge. In meinem Fall waren das zum einen ein Transporter und zum anderen ein Kombi mit Anhänger. Am Freitagabend ging es dann los.

Bei meiner ersten Tour waren außer mir auch der Journalist Karl-Heinz Panzer als „Neuling“ und mit Tomasz Rosinski ein schon erfahrener Helfer dabei. Tomasz lotete uns gut und sicher über die polnisch/ukrainische Grenze zur Kontaktfamilie in Lwiw. Die 2. Tour stellte da schon eine größere Herausforderung dar: fremdes Auto, beide erstmals mit Hänger unterwegs und dazu dichter Schneefall. Doch wieder ging alles gut. Nach ca. 19 Stunden waren wir am Ziel.



Ab Hof begann es zu schneien

Einen Hilfstransport zu fahren bedeutet vor allem eines, nämlich fahren, fahren, fahren, und dazu warten, warten, warten.

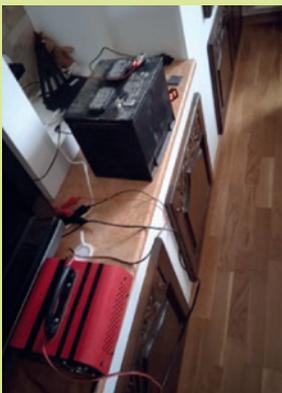


In der Ukraine angekommen

Durch die EU und ihre offenen Grenzen sind wir Grenzkontrollen nicht mehr gewohnt. Doch die Grenze zwischen Polen und der Ukraine bildet die EU-Außengrenze und führt noch dazu in ein vom russischen Einmarsch gezeichnetes Kriegsgebiet. Das macht sich schon an der Grenze bemerkbar; kurz bevor wir im Dezember die ukrainische Grenze passieren konnten ging plötzlich nichts mehr – Stromausfall. Russland hatte die Energieinfrastruktur der Region Lwiw bombardiert, doch zum Glück konnte der Schaden schnell behoben bzw. mit einem Generator überbrückt werden, so daß es bald weiter ging. Die Fahrt führte vorbei an Straßenkontrollen, Panzersperren und hin und wieder zerstörten Gebäuden. Überall konnte man sehen, daß die Ukraine mitten im Aufbruch in die Moderne war, als sie durch den russi-

schen Angriff abrupt gestoppt wurde. Überall angefangene Neubauten, PV-Anlagen oder uralte neben hochmodernen Bussen und Straßenbahnen.

Bei unserer 2. Ankunft bei der Kontaktfamilie am Samstagabend war alles stockdunkel, wieder kein Strom, der aber nach kurzem wieder funktionierte. Derweil zeigten uns unsere Gastgeber, mit welchen Hilfsmitteln sie die Unterbrechungen von Licht, Wärme oder Wasser überbrücken: die Badewanne war mit Wasser gefüllt, Akkulampen und Kerzen sorgten für etwas Licht und eine alte Autobatterie war als Speicher zum Laden von Handys umfunktioniert worden.



Eine alte Autobatterie dient als Speicher zum Laden von Handys

Im September hatten wir die Gelegenheit, am Sonntagvormittag die Altstadt von Lwiw zu besuchen. Ihre beeindruckende Architektur erinnert ebenso an ihre österreichische Vergangenheit wie die Pferdekutschen, die Straßenmusikanten und das bunte Leben auf der Straße. Und doch ist der Krieg allgegenwärtig. Überall begegnete man Männern und Frauen in Armeeeinheiten, viele Kulturdenkmäler waren eingerüstet, um sie vor Druckwellen und herumfliegenden Splittern zu schützen. In den Straßencafes sah

man zahlreiche Pärchen, denen anzusehen war, daß ein Partner entweder am nächsten Tag einrücken muß oder auf Fronturlaub war.



Soldatenfriedhof in Lwiw

Tief beeindruckend war der Besuch des Soldatenfriedhofs von Lwiw, den es erst seit Februar 2022 gibt. In Lwiw gab es eine Ausbildungsstelle für junge Rekruten, die eines der ersten Angriffsziele der russischen Armee war, als sie im Februar letzten Jahres von Norden kommend versuchten, Kiew zu erobern. Über 100 junge Männer wurden bei den Angriffen auf die Kaserne getötet, und täglich kommen neue Tote von der Front im Osten und Süden der Ukraine hinzu.

Ob auf dem Soldatenfriedhof oder anderswo, überall spürt man, wie sehr die Ukrainerinnen und Ukrainer ein freies, selbstbestimmtes Leben leben wollen. Sie wollen nie wieder zurück in die Zeit vor 1991, unter die Fremdherrschaft von Russland. Sie halten zusammen, unterstützen sich gegenseitig, wo es nur geht, und statt zu jammern haben sie ihren Humor noch immer nicht verloren. Dieser Humor blitzt auch im Stadtbild immer wieder auf, etwa wenn auf einem Markt Klopapier mit Putin-Konterfeis oder Kaffeetassen mit der untergehenden Moskwa verkauft werden.

Am frühen Sonntagnachmittag ging es dann zurück, wobei es im Dezember zu 6,5 Stunden Wartezeit an der ukrainisch-polnischen Grenze kam. Bei Minusgraden und eisigem Wind bekam man einen winzigen Eindruck davon, was Millionen Menschen in der Ukraine Tag für Tag durchmachen müssen.



Zu Weihnachten brachten wir zahlreiche Säckchen mit Süßigkeiten für die Kinder mit

Nach jedem Transport erhalten wir unzählige Bilder von Menschen, die unsere Spenden erhalten haben. Wenn ich dann die Freude in den Kinder-Augen über ein paar Süßigkeiten, ein Spielzeug oder auch nur eine Decke sehe ist auch die Freude bei mir riesig. Mitte März startet der nächste Transport und ich freue mich, wenn ich wieder dabei sein kann.

Wenn Sie spenden möchten:

Sachspenden bitte unter 09161/7761, Geldspenden zum Kauf von z.B. medizinischem Material oder für Fahrtkosten unter:

Christian Hofmann,
„Spendenkonto Ukraine“
IBAN: DE97 7606 9559 0107 3121 72
VR Bank Metropolregion Nürnberg
(keine Spendenquittung möglich)

Ursula Pfäfflin Nefian



Einladung zum Fotowettbewerb:

“Gute Stetten in der Gemeinde – Orte zum Wohlfühlen”

Vielleicht haben auch Sie einen Lieblingsort in der Gemeinde, wo Sie zum Beispiel gerne sitzen, sich mit Freunden treffen oder den Ausblick genießen. Oder sie finden einen solchen Ort durch Ihre Teilnahme an unserem Fotowettbewerb “Gute Stetten in der Gemeinde – Orte zum Wohlfühlen”.

Dabei sollen die Schönheiten und Einzigartigkeiten unserer Ortsteile bewußt gezeigt werden. Der Wettbewerb läuft bis zum Sommer 2023, so daß Sie Gelegenheit haben, verschiedene Jahreszeiten abzubilden.

*Pro Person können maximal 3 Fotos eingereicht werden. Fertige Bilder können bis Ende August 2023 abgegeben oder gesendet werden an: Klaus Langhammer, 91468 Gutenstetten, Abtenweg 9. Die Gewinner*innen werden im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung am 8. September im Kolbhaus ausgelost.*

Fotowettbewerb und Fotoausstellung sehen wir als unseren Beitrag zum Jubiläumsjahr der Gemeinde Gutenstetten.

Wir freuen uns auf Ihre Bilder!

Schock für Demenzkranke – Wohngemeinschaft in Obersteinbach muß schließen

Haben Sie auch schon bemerkt, dass es fast unmöglich geworden ist, ambulante Pflege oder einen Platz in einer Pflegeeinrichtung zu bekommen? Es ist tatsächlich ein Trauerspiel. Viele Heime können leere Plätze nicht belegen, da Personal fehlt. Und nun müssen viele kleinere Einrichtungen schliessen, da die gesetzlichen Vorgaben der jüngsten Vergangenheit (Corona-Maßnahmen, Lohnerhöhung) ohne befriedigende Refinanzierung durch die Kassen diesen die Kehle abschnürt. So auch in Obersteinbach, wo seit 2005 eine Wohngemeinschaft für Demenzkranke besteht.

Als einer der Ersten hat der Verein für ambulante Sozialdienste dieses hochgeschätzte Projekt gestartet. Viel Eigeninitiative, viel Kampf gegen Steine, die dem Projekt in den Weg gelegt wurden, haben letztendlich dazu beigetragen, dass die Wohngemeinschaft

vielversprechend realisiert wurde. Doch nun, da es aus verschiedenen Gründen unmöglich geworden ist, den Standard zu halten und dennoch für die Bewohner bezahlbar zu bleiben, musste die Pflegedienstleitung schweren Herzens erkennen, dass so keine Möglichkeit mehr für die befriedigende Weiterführung der Wohngemeinschaft besteht. Zum 30.04.2023 endet ein tolles Projekt.

Da ich nun selbst einige Jahre in der Wohngemeinschaft als Pflegehilfskraft gearbeitet habe konnte ich mir ein Bild von der Entwicklung dort machen und habe deshalb versucht, im Gespräch mit Günther Funk, dem geschäftsführenden Pflegedienstleiter, ein Resümee zu erarbeiten. Am 13.02.2023 trafen wir uns in dem Büro des Vereins. Dieses Gespräch wird in der nächsten Ausgabe der Grünen Post erscheinen.

Isabel Alonso



Mit einem Nistkasten Brutplätze schaffen

Bald ist der Frühling da und wer den Vögeln bei der Wohnungssuche helfen will, hängt Nistkästen auf.

Die ursprünglichen Lebensräume unserer Gartenvögel waren lichte Wälder oder Landschaften mit vielen Bäumen mit einem hohen Totholzanteil. Totholz wird nicht nur als Nahrungsquelle genutzt – viele Insekten leben darin – sondern vor allem als Nistmöglichkeit.



Dieser Nistkasten ist für Meisen geeignet. Blaumeisen mögen ein Einflugloch mit ca. 28 mm. Kohlmeisen bevorzugen etwa 32 mm.

Heutzutage gibt es allerdings in den wenigsten Gebieten noch ausreichend Totholz und somit auch nicht genügend Nisthöhlen. Diesem Mangel kann man auch mit künstlichen Nisthilfen abhelfen.

Anfang März beginnt der Frühling und mit ihm auch die Brutzeit vieler Gartenvögel. Wer diese unterstützen will hängt Nistkästen im März bis April auf.

Nicht alle Gartenvögel nutzen Nistkästen, sondern nur Arten, die natürlicherweise in Höhlen brüten. Die häufigsten Nutznießer dieser künstlichen Nisthöhlen sind daher Kohl- und Blaumeise sowie Haus- und Feldsperlinge. Größere Kästen werden von Staren angenommen. Andere Arten wie Haus- und Gartenrotschwanz benötigen eine halboffene Vorderwand, eine Halbhöhle.



Schon kurze Zeit nach dem Aufstellen schaut sich diese Kohlmeise die neue Wohnung an. Es kann aber sein, dass mehrere Vogel-Pärchen die Nistmöglichkeit begutachten und es dauern kann bis die Höhle bezogen wird.

Nistkästen sollten in zwei bis drei Meter Höhe aufgehängt werden. Es sollte ein ruhiges Plätzchen ausgesucht werden, das für Katzen und andere Nesträuber nur schwer zugänglich ist. Das Einflugloch sollte weder zur Wetterseite zeigen, noch sollte der Kasten längere Zeit der prallen Sonne ausgesetzt sein. Eine Ausrichtung nach Osten oder Südosten ist deshalb ideal.

Zur Befestigung an Bäumen eignen sich rostfreie Nägel aus Aluminium oder feste Drahtbügel. Zur Ausbringung einer Halbhöhle eignen sich geschützte, für Katzen und Marder nicht erreichbare Orte an Hauswänden, auf Balkonen oder an Schuppen und Gartenhäuschen.



Vogelarten die in Halbhöhlen brüten sind unter anderem Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Zaunkönig und Bachstelze.

Zilpzalp, Grasmücken, Buchfink und Amseln brüten bevorzugt in einer dichten Hecke, beispielsweise in Eibe, Liguster, Buche oder Hainbuche. Gehölze mit quirlig stehenden Ästen sind eine gute, stabile Grundlage für den Nestbau und sollten bei der Gartenpflege möglichst verschont bleiben.

Reinigung der Nistkästen

Ein Nistkasten sollte im Herbst oder Winter gereinigt werden. Durch das Entfernen des alten Nestes wird die Neubelegung im neuen Jahr gefördert

und durch das grobe Reinigen werden eventuell vorhandene Parasiten (Vogelflöhe und Milben) entfernt.

Die Nistkästen sollen auch im Winter zur Verfügung stehen. Darin können Ohrwürmer, Hummel- und Wespenköniginnen, Siebenschläfer, Mäuse und Fledermäuse übernachten.

Insekten werden immer weniger

Die meisten Singvögel füttern ihre Jungen mit Insektennahrung. Doch diese werden immer weniger. Auf den Wiesen und in den Gärten ist es still geworden. Kaum ein Summen und Brummen. Schmetterlinge, Käfer und Wildbienen machen sich rar. Es gibt 75% weniger Insekten wie noch vor 30 Jahren. Der Rückgang der Insekten geht vor allem auf die Flächenversiegelung, Agrarindustrie und den Einsatz von Giften zurück.

Das Insektensterben hat dramatische Folgen für die Artenvielfalt, so auch für unsere Gartenvögel.

Hängen Sie deshalb Nistkästen auf und unterstützen sie so unsere Gartenvögel. Der Ortsverband der Grünen von Gutenstetten stellt dafür selbstgebaute Nistkästen zur Verfügung.

Sie können ganz unverbindlich und kostenlos bei Klaus Langhammer, Abtenweg 9, neben der Haustür abgeholt werden. Einfach vorbeikommen, einen aussuchen und mitnehmen.

Klaus Langhammer

Quellen: Landesbund für Vogelschutz, Naturschutzbund

Wildbienen - Wichtige Bestäuber für viele Pflanzen

In Deutschland gibt es 560 verschiedene Wildbienenarten, von der vier Millimeter kleinen Steppenbiene bis zur 40 Millimeter großen Holzbiene. Die meisten Bienen leben nicht in Staaten, sondern als Solitärbienen. Sie nisten in Erdhöhlen, Totholz und Pflanzenstengeln.

Bienen sind wichtig für fast alle Ökosysteme auf der Erde, denn sie sorgen für die Bestäubung eines großen Teils der Pflanzen und damit für die Reichhaltigkeit der Nahrungskette. Viele Blüten brauchen Bienen, um sich fortzupflanzen. Bienen wiederum brauchen Blüten, um Nahrung zu sammeln.

Wildbienen füllen die Nisthöhlen mit Nahrungsvorräten und legen dann ihre Eier darin ab. Die Bienen halten sich selbst über Nacht darin auf.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Landschaften in weiten Teilen Deutschlands stark verändert. Vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft führten zu einem Verlust von strukturreichen Lebensräumen und einem Rückgang von Blütenpflanzen. Wertvolle Strukturen wie Sandwege, alte Hecken, Totholz- oder Steinhäufen sind in vielen Regionen verschwunden und im Spätsommer fehlt es an Nahrungsquellen. Zusätzlich zu dem schrumpfenden Nahrungsangebot finden Wildbienen keinen geeigneten Nistplatz mehr.

Wildbienenhaus wird aufgestellt

Um die Wildbienen zu unterstützen und ihnen Nistmöglichkeiten zu geben,

werden die Grünen von Gutenstetten im März ein Wildbienenhaus aufstellen. Mir der freundlichen Zustimmung von Herrn Pfarrer Schultheiß und dem Kirchenvorstand wird das Bienenhaus einen geeigneten Standort im Kirchengarten zwischen Obstbäumen finden.

Klaus Langhammer



Der Rohbau des Wildbienenhaus

Flur(Be)Reinigungswoche Helfen SIE mit!

In der Woche vom 13.3 bis 19.3.23 unsere Natur von Müll und Unrat zu befreien.

Wie in den letzten Jahren auch, wird ein Container neben der Kläranlage aufgestellt. Dort können Sie den aufgesammelten Müll abwerfen.

Am **Samstag, den 19.3.23**, wollen wir in Gutenstetten den Kandelgraben von Unrat säubern. **Treffpunkt** ist um **10 Uhr** am **Feuerwehrhaus in Gutenstetten**.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Gutenstetten,

seit 2020 bin ich Marktgemeinderätin und Sprecherin unserer Grünen Fraktion in Cadolzburg. Dort engagiere ich mich vor allem für verkehrspolitische Themen wie Tempo 30 in der Ortsdurchfahrt und ein besseres Radwegenetz. Weitere Themenschwerpunkte sind Ressourcenschonung durch die örtliche Förderung von Regenwasserzisternen sowie die Unterstützung von nachhaltigem und fairem Wirtschaften.



Sabine Geyer,
Direktkandidatin der Grünen für den Bezirkstag

Mitgestalten macht Spaß!

In meiner beruflichen Laufbahn habe ich mich in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit engagiert. Mit meiner Kandidatur für den Bezirkstag möchte ich nun meine fachliche Kompetenz und meine politischen Erfahrungen einbringen.

Für mich ist klar, dass Sozialpolitik, unser Miteinander, ein wichtiger Baustein für die Zukunft unserer Gesellschaft ist. Es ist mir wichtig, dass sozialpolitische Themen in Zeiten des strukturellen Wandels nicht auf der

Strecke bleiben: Sei es die Arbeit mit jungen Menschen, die Absicherung, Verbesserung und Erweiterung von Pflegeangeboten oder die Barrierefreiheit und Teilhabe aller Menschen. Eine große Herausforderung stellen auch die ambulante und stationäre Versorgung von Menschen mit Psychischen Erkrankungen dar. Hier gilt es bestehende Konzepte weiterzuentwickeln und Neues zu wagen. Diese und viele weitere Sozialthemen im Aufgabenbereich des Bezirks erfordern Fachwissen und Fachkompetenz.

Mit dem gleichen Schwung will ich mich auch dafür einsetzen in Mittelfranken die Klima- & Energiepolitik voranzutreiben: Tiere und Pflanzen im Bezirk müssen auch in Zukunft geschützt werden und dürfen nicht hinter anderen Zielen zurückstehen. Das bezirkseigene Klimaschutzkonzept muss alle möglichen Handlungsfelder um

genommen werden. Das grüne Profil der Lehreinrichtungen in Triesdorf stetig weiterzuentwickeln und weitere Förderprojekte für Erneuerbare Energien zu initiieren sind nur zwei von vielen Möglichkeiten, die wir auf Bezirksebene haben. So können wir Umweltpolitik gestalten – für unsere Region und darüber hinaus!

Dafür möchte ich mich mit Ihrer Unterstützung im Bezirkstag einsetzen.

Sabine Geyer